

Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreuzblatt)

179. Jahrg. Nr. 129

Schulzeitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Ritter-
straße 223/224. (Am Tage früherer Ausgabe (Kreuzblatt))
betrefflich den Anbruch auf Zeitung oder Zeitungsdruck.

Merseburg, Dienstag, 6. Juni 1939

Dienstag, 6. Juni 1939, mit Sonnabend 50 Pf.
(einfach, 10 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. L. B.)
L. B. 2.00 2.00 2.00 (einfach, 10 Pf. Beförderung und
27 Pf. Zustellgeb. L. B.)
L. B. 2.00 2.00 2.00 (einfach, 10 Pf. Beförderung und
27 Pf. Zustellgeb. L. B.)

Einzelpreis 10 Pf.

Die Freiwilligen vor dem Führer

Einzug der Legion in Berlin

Parade auf der Ost-West-Allee unter dem Jubel der Bevölkerung der Reichshauptstadt

Seitlich marschiert die Legion Condor in Berlin vor dem Führer. Die Parade, die vom letzten Befehlshaber der Legion, Generalmajor Dr. Freiherr von Richthofen, kommandiert wird, begann um 10 Uhr. Während des Vorbeimarsches handelte der ehemalige Befehlshaber der Legion Condor, General der Flieger Sperle, und General der Flieger Wolfmann sowie der Oberst des Generalstabes Wallmann neben dem Führer. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

An der Spitze der bisher aktiven Legion marschiert die Aufmärsch als der weitaus härteste Teil der kämpfenden Verbände der Freiwilligen, auch der Stab, dann die Flieger der Kampfgruppe, der Sondergruppe, sowie der Aufklärungsstaffeln, die Aufklärungsgruppe, die Aufklärungsgruppe und die Angehörigen des Luftparkes. An der Spitze der Reserveverbände marschiert die Aufklärungsgruppe „A 1“, welche die spanischen Freiwilligen zu familiären Einheiten organisierte. Die Panzergruppe „Dracon“ und die Reserveaufklärungsgruppe. Den Abschluss bildet die Aufklärungsgruppe „A 2“ der Kriegsmarine. Am zweiten Platz marschierten die Angehörigen der ehemaligen „Legion Condor“, die im Zuge der Auflösung bereits früher in die Heimat zurückgeführt waren. Außerdem nahmen von der Kriegsmarine am Vorbeimarsch teil: die ehemaligen Besatzungen des Panzerkreuzers „Deutschland“, das am 28. Mai 1937 durch den spanischen Flieger im Hafen von Nizza in Brand gesetzt und zerstört wurde, sowie die seit 1936 die deutschen Interessen in den spanischen Gewässern gewahrt haben. Nach der Parade führt der Führer in die Reichshauptstadt, Generalleutnant Göring in den Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums, wo er einen Raum am Oberrand im Ministerium niedersetzte.

Inzwischen hat die Legion Condor im Aufgärten Aufstellung genommen. 12.30 Uhr trifft der Führer ein und spricht, nachdem Generalleutnant Göring die Aufstellung der Legionäre gemeldet hat, den ersten Wort der aufmarschierenden Verbände ab. Er bezieht sich sodann in das Oberrand und legt einen Raum nieder. Nach dem Gebenden der gefallenen Soldaten legt der Führer das Abzeichen der aufmarschierenden Verbände fest.

Nach einer Ansprache des Generalleutnants Göring erfolgt die Befehlensgebung durch den Generalleutnant Göring. Anschließend spricht der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Der Reichsleiter steht mit einer Führerrede durch Generalleutnant Göring. Der Tag wird in Ebersitz durch ein Signal beendet.

Generalleutnant Göring besuchte in Gegenwart zahlreicher Generale und Vertreter von Partei und Staat am Montag das Lager der Legionäre in Ebersitz. An einer Ansprache würdigte er die Verdienste und die Tapferkeit der Aufmarschierenden. Der Abschluss des Besuchs bildete die Ueberreichung der goldenen und silbernen Auszeichnungen an die Tapfersten deutschen Wägen in Spanienfeldzug. Großadmiral Raeder hob in seinem Besuch in Ebersitz den Einsatz der Marineangehörigen hervor. Er begrüßte die führenden Offiziere der spanischen Flotte, die bei ihrer Aufgabe in des

sonders hohen Maße eine Verantwortung dafür tragen, daß eine Ausdehnung des Spanienkriegs verhindert wurde. In diesem Zusammenhang nannte er besonders den Namen des Admirals von Fidal und der Toten und Verwundeten, die dem feigen Überfall der roten Flieger zum Opfer fielen. Die anschließende Besichtigung von Almeria habe aller Welt gezeigt, daß es heute nicht möglich sei, ungeachtet des ungeheuren Streiktrahes anzugreifen.

Neapel: Umjubelte Legionäre

Die neun großen Transportdampfer mit den italienischen Spanientrojanen und

den spanischen Legionären an Bord liefen am Montag mit dem Kreuzer „Duca d'Alba“ an der Spitze unter dem Donner der Salutsschüsse und dem Jubel der Bevölkerung im Hafen von Neapel ein. Auf den Kais hatten sich u. a. Außenminister Graf Ciano und der spanische Botschafter eingefunden, die den spanischen Innenminister Suarez und seinen Stab auf das herzlichste begrüßten. Die Fahrt der Autokolonne durch die mit italienischen und spanischen Flaggen geschmückten Straßen gipfelte sich in einem Triumphzug.

Abschluß des Staatsbesuches

Enge Zusammenarbeit Berlin-Beograd-Rom / Die Gäste von Berlin abgereift

Der Führer hatte am Montag noch einmal eine Zusammenkunft mit Prinzregent Paul von Jugoslawien in der neuen Reichskanzlei. Bei der mehrstündigen Aussprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch und der Reichsaußenminister von Ribbentrop zugegen.

Der Besuch des Prinzregenten und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen gegeben. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die Jugoslawien mit Deutschland und Italien verbindet, ein wesentliches Element für die Verbindung Europas und für eine Politik, die eine wirksam aufbauende Arbeit zum Ziele hat. Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser Basis und festen Grundlage in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen. Sie sind in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung davon überzeugt, daß sie mit dieser klaren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu beseitigen und eine die Lebensbedeutung der Völker gewählteste friedliche Entwicklung sicherzustellen.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga haben die Reichshauptstadt am Montagabend wieder verlassen. Der

Staatsbesuch hat damit seinen Abschluß gefunden. Der Prinzregent und seine Gemahlin blieben noch mehrere Tage als private Gäste in Deutschland. Der Sonderzug des Prinzregenten verließ den Berliner Bahnhof um 10.38 Uhr. Der Führer gab seinen hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof und verabschiedete sich von ihnen auf das herzlichste. Auf dem Berliner Bahnhof hatte sich zur Verabschiedung fast vollständig das Führerpersonal von Partei und Staat versammelt.

Am Sonntagabend hatten Generalleutnant Göring und Frau Göring im Charlottenburger Schloß für das Prinzregentpaar einen glanzvollen Empfang gegeben. Fast sämtliche Reichsminister und Reichsleiter und viele hohe Offiziere waren anwesend. Von Künstlern bemerkte man: Frau Leander, Frau Fiedler, Frau Maria Müller, Frau Dietrich-Wesche, Frau Schöber, Frau Beresina, Frau von Brent, Frau Hartmann, Viktor de Kowa, Frau Dorena, Frau Hübner, Frau Birgel. Die in einem weiten Umkreis um das Charlottenburger Schloß aufgestellten Scheinwerfer ließen ihre Strahlenbündel gen Himmel. Unter dem gewaltigen Lichtdom, der bis zu 16 000 Meter Höhe aufsteigt, sang der feierliche Abend aus.

Dr. Frick in Ungarn

Innenminister Dr. Frick trat Montagmittag zu seinem fünfjährigen Besuch Ungarns in Budapest ein. Am Abend gab Außenminister Graf Ciano einen Empfang. Vorher hatte Dr. Frick Außenminister Ciano einen Besuch ab.



Abendempfang zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentpaares durch Generalleutnant Göring

Zu Ehren des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga gaben Generalleutnant Göring und Frau Göring in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses einen Abendempfang. Unser Bild zeigt von links Generalleutnant Göring, Prinzessin Olga, Frau Göring, Prinzregent Paul und Generaloberst von Beuschütz. Weibild (M).

Chauvinismus heilbar?

Von unserem Sonderberichterstatter

Dr. K. W. Fischer, 6. Juni.

Der Chauvinismus der Polen ist ein Akzent ihrer kaum zu übersehenden politischen Realität. Sie sind Kinder, die alben, ungekraft mit dem Feuer spielen können, weil die neue Londoner Government es erlaubt, ja nicht einmal ungenut zu sehen scheint. Sie spezifizieren dabei auf die Zusammengehörigkeit des deutschen Reiches und weil sie nun wissen, daß sie im Kampf selbst zu bestimmen haben, wann sie sich angegriffen fühlen dürfen, verlassen sie sich auf mächtige Freunde, die ihnen dann als der Partei helfen werden.

Der Lehrer der Wärrer und die Zeitung haben den Polen freigelegt, daß der Deutsche mit des Polen Freund nicht einmal ist, da der deutsch-polnische Pakt durch polnische Mutwillen sein Ende gefunden hat, werden plötzlich alle Gefühle des Hasses, der Großmut und der Trauer wieder frei, die man aus tatsächlichen Gründen fünf Jahre tief im Inneren hatte verbergen müssen. Eine Sturmflut des Chauvinismus hat sich gelöst und überflutet Bernunft, internationale Rücksicht und einen letzten Rest von Verantwortungsbewußtheit und Rechtsgefühl, dieses auch gerade gegenüber den Angehörigen der deutschen Volksgenossen. Die selbst noch politischen Statistiken immerhin noch etwa eine Million stark ist. Jetzt weist sich auch die Regierungspresse nachzuweisen, daß die von Ribbentrop eingeleitete Verständigungspolitik mit Verhängnis nichts zu tun habe. Solches zu behaupten sei nach dem Barfänger „Kurier Forum“ geradezu eine Verleumdung. Ob es jetzt noch ein Dementi, auf dem überlebten Deutschen innerhalb der polnischen Grenzen herumzutrampele, wie man es sich längst schon gewünscht hatte?

Die öffentliche Meinung reagiert sehr kräftig, so wird immer wieder festgestellt, und man kann dieser Versicherung aufs Wort glauben. Sie reagiert so selbständig, daß die in Regierungskreisen es für notwendig hielt, ihr Signal anzulegen. Der Sonntag gegen das Deutschland in Polen, gegen deutsche Waren und gegen deutsche kulturelle Erzeugnisse ist in vollem Gange. Als wäre Polen schon am besten durch eine Ankündigung des „Kurier Forum“ gekennzeichnet, die wirklich lautet: „Polnische Verträge verschreiben keine deutschen Franzosen mehr.“ „Mit Erfolg“ seien diese durch polnische, französische und Schweizer Franzosen erfüllt worden. Die franke Patrioten scheinen alle entschlossen zu sein, schon heute auf dem Altar des Chauvinismus ihr Leben darzubringen. Überall in der Welt, auch in der Schweiz und in Frankreich, wissen die Verträge, daß deutsche Kreditkriterien in zahlreichen Fällen nicht zu erheben sind. Es blieb den polnischen Verträgen vorbehalten, hier den Gegenbeweis zu versuchen.

Auch die Bundestagler rechnen mit der polnischen Volkstimmung. Alle deutschen Fraktionäre sind aus den Auslagen verschwunden, man kann sie dort nicht mehr kaufen. Geliebten aber sind offenbar die vielen polnischen gedruckten Plagiate deutscher wissenschaftlicher Werke. Sie brauchen heute auf dem Altar des Chauvinismus nicht mehr zu sterben. Nationalität wird auch verlangt, daß die Deutschen ihre Arbeitsplätze zu räumen haben, sie hätten kein Recht mehr, das „polnische Brot“ zu essen, ebenso müssen die deutschen Handwerker

Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge

Nach erfolgter Einigung über die Einzelheiten der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und England hat der Reichsaußenminister von Ribbentrop den lettischen Außenminister Wänters und den estnischen Außenminister Selters als Gäste der Reichsregierung nach Berlin eingeladen, um hier die feierliche Unterzeichnung der beiden Verträge vorzunehmen. Außenminister Selters und Außenminister Wänters werden am Dienstag nachmittag bzw. am Mittwochmorgen in Berlin eintreffen. Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge findet am Mittwochmittag im Auswärtigen Amt statt.

Attentat auf die Herzogin von Kent

Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, am Montagabend ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Straßwagen zu begeben, fiel ein Schuß. Der diebstahlende Polizeibeamte hätte sich sofort auf einen Mann, der unweit des Wagens stand, und verhielt sich. In seiner Nähe fand man einen Revolver. Die Herzogin wurde nicht getroffen. Es ist bisher noch nicht bekannt, wer der vermeintliche Attentäter ist, doch soll es sich um einen Engländer handeln. Die Londoner Morgenblätter berichten in großer Aufregung über den Vorfall.



Unsere Spanienkämpfer kommen!

Aber Merseburg muß ein Meer von Fahnen wehen / Ankunft am Mittwochabend / Begrüßungsfeier am Donnerstagsvormittag / Gäfte der Stadt

Nun fehlt ein Brau!

Die Abwehrkräfte des polterigen Affenpärchens am vorderen Beckenrand hat bei allen großen und kleinen Besuchern Freude ausgelöst. Die umfließt eine große Zufuhrmenge des Bogenbaus, dessen fülliger Mann dem ununterbrochen eingehändelt worden ist, um sich an dem lustigen Treiben zu ergötzen. Nun haben die Tieren endlich ein ausgesprochenes Hemd, nachdem sie in den letzten Jahren zu eng untergebracht waren.

In der Nebenabteilung aber macht sich das Fehlen des schönen mütterlichen Braus bemerkbar, der füglich veredelt, wobei ihm nicht gutwilliges Futter durch des Gitters Gabelschicht worden war. Die Brauendame ist ohne mütterliche Gesellschaft, der erkrankt ist über und stiftet den Betrag für einen neuen Kissen? Der Dank vieler Tierfreunde würde ihm genügt sein.

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung“.

Am Mittwoch feiern der Rentner Oskar Reß und seine Ehefrau Auguste geb. Heidrich das Fest der goldene Hochzeit. Mehr als fünfzig Jahre vor der Hochzeit in den früheren Brandentwerfen als Schmied tätig, er ist seit langen Jahren ein treues Mitglied der Kameradschaft eben, 12 Jahren und diente in diesem Regiment als Freiwilliger von 1884 bis 1889 wo er bei der 5. Eskadron auf dem Neumarkt garnisonierte. Vorher war er in der ruderischen Schmiede in Dungenhausen (Hirt) tätig, wofür er auch das Schmiedenehrentitel erhielt hatte. Seit seiner Vereinerung im Jahre 1889 ist Oskar Reß Merseburger Bürger und wohnt in seinem Hause Kraußstraße 19. Mutter Reß ist in Merseburg geboren und die heute noch lebende Tochter der Neumarktsgemeinde trenn geblieben. Auch unserer Zeitung hat das Jubelpaar seit fünf Jahrzehnten die Treue bewahrt. Gleichzeitig feiert mit dem Jubelpaar deren älteste Tochter, Frau De Zschimann, mit ihrem Gatten das Fest der silbernen Hochzeit. Beiden Ehepartnern wünschen wir noch viele Jahre gemeinsamen gesunden und glücklichen Lebens!

Schwerer Unfall

an der kurzen Neufhäuser Straße.

Zu einem folgenschweren Unfall kam es Montag an der gefährlichen kurzen Neumarktbrücken-Neufhäuser Straße. Kurz nach 16.30 Uhr wollte der auf dem Neumarkt wohnende Arbeiter A. mit dem Fahrrad in die Straße einfahren. Hierbei ist er von einem die Brücke herabfahrenden Personennagen erfasst und zur Seite geschleudert worden. Mit aller Kraft verfuhr der Fahrer des Wagens das Unglück abzumenden und rief den Wagen zur Seite. Der Radfahrer stürzte mit großer Wucht mit dem Kopf auf das Pflaster und mußte bewußtlos mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus übergeführt werden. Er hatte eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen erlitten. Das Fahrrad wurde fast unbrauchbar gemacht.

Wenn der Goldregen blüht,

dann ist die schönste Zeit des Jahres. Blüten und Ästchen prangen in reifem Blütenstand. Unter den blühenden Sträuchern leuchtet besonders der Goldregen hervor. Seine goldgelben Blütenstrahlen füllt eine Fülle aller Gärten. Aber wobei dem, der etwa eine Blüte in den Mund nehmen

Achtung! Leistungskampf!

Meldefluß am 15. Juni 1939.

müde, wie das mit Blumen so oft geschieht. Der Goldregen enthält ein starkes Gift, das Cystin. Besonders die Kinder, die gern alles in den Mund nehmen, müssen immer wieder vor dem Goldregen gewarnt werden.

Zu dieser Stunde, da wir die letzten Zeilen für die heutige Ausgabe unserer Zeitung in Druck geben, erleben unsere Spanienkämpfer den Dank des Führers und des ganzen deutschen Volkes für ihren Einsatz mit Blut und Leben für Deutschlands Zukunft. Sie haben bereits die ehrenvollen Auszeichnungen empfangen und dürfen nun dem Führer ins Auge sehen. Der Rest des Tages wird in fröhlichem Stimmleben in Oberbüch ausgehen.

Nun ist es an uns, Merseburger, unsere Dank für die heimgekehrten Soldaten der Legion Condor sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Am Mittwochabend werden die Legionäre in ihrer Garnisonstadt zurück erwartet. Am Mittwochabend muß bereits ein Meer von Fahnen über der alten Soldatenstadt wehen. Wenn es möglich ist, der schmüde sein Haus auch mit frischem Grün, denn je feistlicher das Bild ist, desto inniger werden unsere Soldaten die Verbundenheit spüren, die zwischen den Einwohnern der Garnisonstadt und unseren waffentragenden deutschen Menschen vorhanden ist. Jeder kann die genaue Zeit der Ankunft heute noch nicht mitgeteilt werden. Wir rechnen aber mit einem Eintreffen etwa ab 21 Uhr. Den genauen Termin können wir in unserer morgigen Ausgabe bekanntgeben zu können. Wir bitten daher alle Leser, sich morgen zu orientieren und den schönen Sommerabend dazu auszunutzen, um unseren Soldaten einen jubelnden Empfang zu bereiten, wenn sie unter Borantritt der Musikkapelle unseres Regiments durch unsere Straßen zur Kaserne ziehen. Denn den meisten Einwohnern wird es nicht möglich sein, an der

feistlichen Begrüßung am Donnerstagsvormittag teilzunehmen.

Begrüßung am Donnerstag

Am Donnerstagsvormittag, Punkt 10 Uhr, zieht die alte Truppe der Merseburger Abteilung des Flakregiments auf dem Rulanplatz. Sodann erfolgt der Einmarsch der Fahnen mit der Ehrenbatterie und die Legionär-Batterie im Fußmarsch. Es spricht der Standort-Offizier und Kommandeur der Flakabteilung, Major Menge, und anschließend Kreisleiter Ritterbusch, Einborbeimarsch beschließt den Festakt. Während die Batterien in die Kasernen überden, marschieren die Fahnenbatterie mit den Legionären unter Führung eines Offiziers durch die Stadt, und zwar durch folgende Straßen: Weisenfelder Straße, Gottshardstraße, Entenplan, um den Markt herum, Buralstraße, Domstraße, Unterallenberg, Sehnstraße, Karlstraße, Christianenstraße, Sündenbursstraße bis zu dem Platz an der Linde, Teichstraße bis zu den „Gottshardhäusern“.

Gelattet es die Zeit, so wird der Weg von der Eisenbahnunterführung durch die Klosterstraße über den Preuherring zu den „Gottshardhäusern“ annehmen, sonst führt der Weg von der Eisenbahnunterführung direkt zur Gottstraße.

Gäfte der Stadt Merseburg

Zu einem einfachen Frühstück geladen. An ihm nehmen auf Einladung der Stadt auch die Spitzen der Wehrmacht, Partei und Behörden teil.

Am Heute des Nachmittags werden die Legionäre, die inzwischen in die Refektorie eingetrückt sind,

sich wieder in Zimmern verordnen, um mit den Spätnachmittagsessen in ihre Heimat zurückzukehren zu können.

Merseburger, zeigt auch der Tradition der alten Soldatenstadt Merseburg würdig, schmückt eure Häuser und nehmt teil an der Ankunft unserer tapferen Soldaten und am Begrüßungsakt auf dem Rulanplatz.

Was lagt uns der Name Juni?

Tagung der Rubeftandbeamten.

Am Montagvormittag fand im „Alten Deffauer“ die Monatsversammlung der Rubeftandbeamten statt. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden, Konrektor I. R. Kauschert, erfolgte die Bekanntgabe der Anordnungen und Mitteilungen. Es wird vor allem vor dem Verkauf eines „Begrüßungsapparates“ gewarnt, der unter den Mitgliedern beliebt ist, dessen Verkauf die Bestimmungen über den Verkauf von Rubeftandmitteln verletzen würde. Die Bestimmungen über den Verkauf von Rubeftandmitteln sind im Interesse der Rubeftandbeamten einmalig zu befolgen. Die geplante Gauerparlamentarische Tagung des Juni wird am 15. Juni stattfinden. Rubeftandbeamten werden aufgerufen, sich zu einer Tagung der Rubeftandbeamten am 15. Juni zu beteiligen. Die Rubeftandbeamten sind eingeladen, sich an der Tagung zu beteiligen. Die Tagung wird am 15. Juni stattfinden. Die Tagung wird am 15. Juni stattfinden.

Der Vorsitzende legte seine Monatspläne über die Bedeutung und den Wert der Rubeftandbeamten vor. Der Juni, als der 6. Monat des Jahres, ist einer von den vier, die nur 30 Tage haben. Im Gegensatz zum Dezember mit der längsten Nacht und dem kürzesten Tag hat der Juni den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Sein Name soll nach der Göttin Juno, oder auch von Junius Brutus, einem Befreier Roms von der Königserrschaft abgeleitet sein. Das Wort hat dem Juni seine eigene Ranne, als des Hofen — dem Wissen über den Hund gegeben. Der 13. Tag ist dem heiligen Antonius von Padua gewidmet, dessen brauner Prälaturmantel im Juni in Merseburg aufbewahrt wird. Der 24. Juni ist der Johannestag, an dem das alte Mittsommerfest, das Fest der Sommerjohannisfeier gefeiert wird. Die nun noch heute gebräuchlichen Johannestage über alle die anderen Zusammenhänge mit unserer Brautjungfer plaudert Konrektor I. R. Kauschert recht unterhaltsam, bis dann die Besprechung mit dem Gruß an den Führer abgeschlossen wurde.

Schwalben sind nützlich

Tagt die Tiere nicht vom Nest.

Von den Bewohnern eines Hauses in der Oberen Breiten Straße geht uns eine Klage zu. Dort hat seit Jahren im Hausflur ein Schwalmennest genistet und auch in diesem Jahre haben die zutraulich gewordenen Tierchen ein Nest gebaut. Die Bewohner sind gern bereit, den entsetzlichen Schmutz, den das Nest verursacht, wegzuräumen. Leider aber wird das Nest immer wieder gefüllt, um die Tierchen zu vertreiben.

Der Nutzen ist größer als der Schaden. Darum sei die Bitte weitergegeben, die Tiere in Ruhe zu lassen. — Leider fehlt in Merseburg ein Tierfänger, der in solchen Fällen vermittelnd eingreifen könnte.



Arthur Schwitters letzter Weg

Am Montagvormittag wurde die sterbliche Hülle unseres Heimatforschers Arthur Schwitters zur letzten Ruhe gebettet. In der Trauerstadt gediehete Pastor Rie in noch einmal das Lebensbild dieses Mannes, dessen ganze Liebe seiner Heimatstadt gewidmet hat. Zahlreiche Freunde des Vereines und Mitglieder aus dem Verein für Heimatkunde, vom Verein ehemaliger Domgymnasiasten und aus den Reihen des Heimatvereins gaben ihm neben seinen Verwandten die letzte Ehre, und manch stiller Dankesgruß wurde ihm ins offene Grab nachgeschickt. Nun ruht sich ein Hingebter mit vielen Vätern über dem, was an ihm ferlich war. An der Merseburger Heimatgeschichte wird sein Name als einer der besten Chronisten immerdar fortleben.

Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreuzblatt)

179. Jahrg. / Nr. 129

Schiffahrt, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Marien-
straße 222a. (Am Postamt gegenüber dem Postamt)
betrieht im Anblich auf Lieferung des Abbestellungs-
preises.

Merseburg, Dienstag, 6. Juni 1939

Montag: Preis 2,10 RM., mit Sonnabend 50 Pf.
(einfach, 10 Pf. Beförderung und 27 Pf. Aufschlag, 1. B.)
Dienstag: Preis 2,30 RM., (einfach, 21 Pf. Beförderung, 1. B.)
Mittwoch: Preis 2,30 RM., (einfach, 21 Pf. Beförderung, 1. B.)
Donnerstag: Preis 2,30 RM., (einfach, 21 Pf. Beförderung, 1. B.)
Freitag: Preis 2,30 RM., (einfach, 21 Pf. Beförderung, 1. B.)
Samstag: Preis 2,30 RM., (einfach, 21 Pf. Beförderung, 1. B.)
Sonntag: Preis 2,30 RM., (einfach, 21 Pf. Beförderung, 1. B.)

Einzelpreis 10 Pf.

Die Freiwilligen vor dem Führer

Einzug der Legion in Berlin

Parade auf der Ost-West-Allee unter dem Jubel der Bevölkerung der Reichshauptstadt

Heute marschiert die Legion Condor in Berlin vor dem Führer. Die Parade, die vom letzten Befehlshaber der Legion, Generalmajor Dr. Freisler von Nischhofen, kommandiert wird, begann um 10 Uhr. Während des Vorbeimarsches handelte die ehemalige Befehlshaber der Legion Condor, General der Flieger Sperle, und General der Flieger Wolfmann sowie der Oberst des Generalstabes Barilla mit neben dem Führer. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

An der Spitze der bisher aktiven Legion marschiert die Luftstaffel als der weitaus härteste Teil der kämpfenden Verbände der Freiwilligen, zuerst der Stab, dann die Flieger der Kampfgruppe, der Sondergruppe, sowie der Aufklärungsstaffeln, die Nachrichtenabteilung, die Luftnachrichtendienst und die Angehörigen des Sanitätswesens. An der Spitze der Reserveverbände marschiert die Ausbildungsgruppe „Ameise“, welche die spanischen Freiwilligen zu kampfbereiten Soldaten erzieht, ferner die Reservegruppe „Drahtseil“ und die Reservegruppenkompanie. Den Abschluss bildet die Ausbildungsgruppe „Ameise“ der Kriegsmarine. Am zweiten Platz marschierten die Angehörigen der ehemaligen „Legion Condor“, die im Zuge der Auflösung bereits früher in die Heimat zurückgekehrt waren. Außerdem nehmen von der Kriegsmarine am Vorbeimarsch teil: die ehemaligen Besatzungen des Panzerfließes „Deutschland“, das am 28. Mai 1937 durch den Angriff der Flieger im Hafen von Almeria schwere Verluste erlitten hatte, sowie des Panzerfließes „Admiral Schar“, das das dem Überfall auf Almeria folgende Bergungsgeschick auf Almeria zusammen mit dem Torpedoboot „Seewald“, dem „Seewald“, „Albatros“ und den U-Booten „U 30“ und „U 31“ durchgeführt hatte, und die seit 1936 die deutschen Interessen in den spanischen Gewässern gewahrt haben. Nach der Parade führt der Führer in die Reichskanzlei, Generalfeldmarschall Göring in den Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums, wo er einen Raum am Oberrand im Ministerium niederlegt.

Demnach hat die Legion Condor im Luftgarten Aufstellung genommen. 12.30 Uhr trifft der Führer ein und scheidet, nachdem Generalfeldmarschall Göring die Aufstellung der Legionäre genehmigt hat, den ersten Hof der aufmarschierenden Verbände ab. Er begibt sich sodann in das Ehrenmal und legt einen Kranz nieder. Nach dem Gedenden der gefallenen Soldaten feiert der Führer das Abschieden der aufmarschierenden Verbände fort.

Nach einer Ansprache des Generalfeldmarschalls Göring erfolgt die Befehlensgebung durch den Generalfeldmarschall. Anschließend spricht der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Der Reichstag schließt mit einer Führerrede. Generalfeldmarschall Göring, der Eng wird in Döberitz durch ein Hindernis beendet.

Generalfeldmarschall Göring befuhrte in Gegenwart zahlreicher Generale und Vertreter von Partei und Staat am Montag das Lager der Legionäre in Döberitz. In einer Ansprache würdigte er die Verdienste und die Tapferkeit der Luftwaffeneinheiten. Den Abschluss des Besuchs bildete die Überreichung der goldenen und silbernen Auszeichnungen an die tapfersten deutschen Piloten im Spanienfeldzug. Großadmiral Raeder hob in seinem Vortrag in Döberitz den Einsatz der Marineangehörigen hervor. Er begrüßte die führenden Offiziere der spanischen Legion, die bei ihrer Aufgabe in be-

sonders hohem Maße eine Verantwortung dafür tragen, daß eine Ausdehnung des Spanienkonflikts verhindert wurde. In diesem Zusammenhang nannte er besonders den Namen des Admirals von Nischhofen und der Toten und Verwundeten, die dem feigen Überfall der roten Flieger zum Opfer fielen. Die anschließende Befehlensgebung von Almeria habe aller Zeit gezeigt, daß es heute nicht möglich sei, angefaßte deutsche Streitkräfte anzugreifen.

Neapel: Umjubelte Legionäre

Die neun großen Transportdampfer mit den italienischen Spanientreitkräften und

den spanischen Legionären an Bord liefen am Montag mit dem Kreuzer „Duca d'Alba“ an der Spitze unter dem Donner der Salutgeschüsse und dem Jubel der Bevölkerung im Hafen von Neapel ein. Auf den Reis hatz besichtigte u. a. Außenminister Graf Ciano und der spanische Botschafter eingeladen, die den spanischen Innenminister Suarez, die spanische Flottenkommandant General Combarro und seinen Stab auf das herrliche begrüßten. Die Fahrt der Autokolonne durch die mit italienischen und spanischen Flaggen geschmückten Straßen schloß sich an einem Triumphzug.

Abschluß des Staatsbesuches

Enger Zusammenarbeit Berlin-Beograd-Rom / Die Gäste von Berlin abgereift

Der Führer hatte am Montag noch einmal eine Zusammenkunft mit Prinzregent Paul von Jugoslawien in der neuen Reichskanzlei. Bei der mehrstündigen Aussprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch und der Reichsaußenminister von Ribbentrop zugegen.

Der Besuch des Prinzregenten und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen gegeben. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die Jugoslawien mit Deutschland und Italien verbindet, ein wesentliches Element für die Verbindung Europas und für eine Politik, die eine wirksame aufbauende Arbeit zum Ziele hat. Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser Ebene und seinen Grundlagen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen. Sie sind in voller Übereinstimmung mit der Itali- zeigt, bei

Staatsbesuch hat damit seinen Abschluß gefunden. Der Prinzregent und seine Gemahlin blieben noch mehrere Tage als private Gäste in Deutschland. Der Sonderzug des Prinzregenten verließ den Berliner Bahnhof um 10.38 Uhr. Der Führer gab seinen hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof und verabschiedete sich von ihnen auf das herrliche. Auf dem Berliner Bahnhof hatte sich zur Verabschiedung fast vollständig das Führerkorps von Partei und Staat versammelt.

Am Sonntagabend hatten Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring im Charlottenburger Schloß für das Prinzregentpaar einen glanzvollen Empfang gegeben. Fast sämtliche Reichsminister und anwesend. Von Künstlern bemerkt man: Frau Leander, Frau Fischehova, Frau Maria Müller, Frau Hübner-Wesche, Frau Schöber, Frau Beresina, Benno von Brent, Paul Bartmann, Viktor de Roma, Max Dorena, Paul Hübner, Wally Virgel. Die in einem weiten Umfang um das Charlottenburger Schloß aufgeführten Scheinwerfer ließen ihre Strahlenbündel gen Himmel. Unter dem gewaltigen Lichtdom, der bis zu 10.000 Meter Höhe auftrug, sang der festliche Abend aus.



Abendempfang zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentpaares durch Generalfeldmarschall Göring
An Ehren des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga gaben Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses einen Abendempfang. Unser Bild zeigt von links Generalfeldmarschall Göring, Prinzessin Olga, Frau Göring, Prinzregent Paul und Generaloberst von Braunschisch. Weißbild (M).

Chauvinismus heilbar?

Bon unserem Sonderberichterstatter

Dr. K. Warschau, 6. Juni

Der Chauvinismus der Polen ist eine Abart ihrer kaum zu übertreffenden politischen Nationalität. Sie sind Kinder, die glücken, ungekraft mit dem Feuer spielen können, weil die neue Londoner Gouvernante es erlaubt, ja nicht einmal ungenut zu sehen scheint. Sie betastieren dabei auf die Sammelgebilde des besiegten Nazismus und, weil sie nun wissen, daß sie im Ernstfall selbst zu bestimmen haben, wann sie sich angegriffen fühlen dürfen, verlassen sie sich auf mächtige Freunde, die ihnen dann aus der Patsche helfen werden.

Der Lehrer der Warrer und die Zeitung der Polen hat sich gefragt, daß der Deutsche mit dem Polen-Fremd feindliche Gründe fünf Jahre tief im Osten hatte verbergen müssen. Eine Sturmflut des Chauvinismus hat sich gelöst und überflutet Vermannt, internationale Mächte und einen letzten Rest von Verantwortungsbewußtheit und Rechtsgefühl, dieses auch gerade gegenüber den Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft. Die selbst nach politischen Statistiken immerhin noch etwa eine Million stark ist. Jetzt weißt sich auch die Regierungspresse nachzuweisen, daß die von Ribbentrop eingeleitete Verständigungspolitik mit Verfolgung nichts zu tun habe. Solches zu behaupten sei nach dem Verfasser „kurier Vorname“ geradezu eine Verleumdung. Es ist jetzt noch ein Diner, auf den größten Deutschen innerhalb der polnischen Grenzen fernzumanteln, wie man es sich längst schon gewünscht hatte?

Die öffentliche Meinung reagiert sehr lebendig, so wird immer wieder festgestellt, und man kann dieser Berührung aufs Wort glauben. Sie reagiert so selbständig, daß die in Regierungskreisen es für notwendig hält, ihr Mißtrauen anzulegen. Der Vorstoß gegen das Deutschland in Polen, gegen deutsche Waren und gegen deutsche kulturelle Erzeugnisse ist in vollem Gange. Das wäre Polen schon am besten durch eine Antinationalität des „Kampf Vorname“ gekennzeichnete, die nicht nur „polnische Werte“ verschleihen, sondern auch polnische, französische und Schweizer Franzosen erlöst worden. Die franzen Patrioten scheinen also entschlossen zu sein, schon heute auf dem Altar des Chauvinismus ihr Leben darzubringen. Überall in der Welt, auch in der Schweiz und in Frankreich, wissen die Ärzte, daß deutsche Medikamente in zahlreichen Fällen nicht zu ersehen sind. Es gibt den polnischen Veraten vorzuziehen. Hier den Gegenbeweis zu versuchen.

Nach die Rückschlüsse nehmen mit der polnischen Volkstimmung. Alle deutschen Produktionswerke sind aus den Auslagen verschwunden, man kann sie dort nicht mehr kaufen. Geliebten aber sind offenbar die vielen polnisch gedruckten Flaggen deutscher wissenschaftlicher Werke. Sie brauchen heute die Konkurrenz der deutschen Originalwerke nicht mehr zu fürchten. Nationalität wird auch verlangt, daß die Deutschen ihre Arbeitsplätze zu räumen haben, sie hätten kein Recht mehr, das „polnische Volk“ zu offen, ebenso müssen die deutschen Handwerker

Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge

Nach erfolgter Einigung über die Einzelheiten der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Dänemark und Deutschland und Ungarn hat der Reichsaußenminister von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selters als Gäste der Reichsregierung nach Berlin eingeladen, um hier die feierliche Unterzeichnung der beiden Verträge vorzunehmen. Außenminister Selters und Außenminister Munters werden am Dienstag nachmittag bzw. am Mittwochmorgen in Berlin eintreffen. Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge findet am Mittwoch mittig im Auswärtigen Amt statt.

Attentat auf die Herzogin von Kent

Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, am Montagabend ihr Haus in London verließ, sah sie in ihren Straßenwagen zu gehen, fiel ein Bomben. Der diensttuende Polizeibeamte fürste sich sofort auf einen Mann, der unweit des Wagens stand, und verhaftete ihn. In seiner Nähe fand man einen Messer. Die Herzogin wurde nicht getroffen. Es ist bisher noch nicht bekannt, wer der vermutliche Attentäter ist, doch soll es sich um einen Engländer handeln. Die Londoner Morgenblätter berichten in gewöhnlicher Weise über den Vorfall.